

wurden die Admiralitäts-Inseln und die Westlichen Inseln, welche bisher zu dem Bezirke des Bezirksamts Rabaul gehörten, von diesem abgetrennt und zu einem neuen selbständigen Stationsbezirk vereinigt. Die neue Station wurde am 25. Oktober d. Js. am Seeadlerhafen, im Osten der Hauptinsel der Admiralitätsgruppe, errichtet; sie führt den Eingeborennamen der Admiralitäts-Inseln Manus als amtliche Bezeichnung. Das Personal der Station besteht aus einem Stationsleiter, einem Polizeimeister, einem Sanitätsgehilfen und fünfzig eingeborenen Polizeisoldaten. Die Station ist dem Gouvernment unmittelbar unterstellt.

Die Admiralitäts-Inseln sind etwa 2500 qkm groß, die eingeborene Bevölkerung wird auf etwa 30 000 Seelen geschätzt. Die Eingeborenen sind den übrigen Stämmen des Bismarck-Archipels an geistiger Befähigung überlegen; sie sind jedoch noch Kannibalen und sehr kriegerisch. Blutige Stammesfehden sowie Übergriffe auf die in ihrem Gebiete ansässigen Weißen und deren Arbeiter waren bis in die letzte Zeit hinein an der Tagesordnung. Diese Zustände bedingten zahlreiche Strafexpeditionen, die aber, da die zahlreichsten sich stets in das unbedringliche Innere der Inseln zurückzogen, einen nachhaltigen

Erfolg nicht haben konnten. Der neuen Station, die auf den Inseln selbst festen Fuß fassen kann, wird es eher gelingen, den Anstrebenden herbeizuführen. Daneben wird es die Hauptaufgabe der Station sein, die Eingeborenen noch mehr als bisher zur Arbeit auf den Pflanzungen der Weißen geneigt zu machen und ihre eigene Produktion zu heben. In den letzten Jahren hat sich auf den Admiralitäts-Inseln eine rege Pflanzungstätigkeit entwickelt; besonders die Firma Herusheim & Co. in Matupi hat umfangreiche Kokospalmpflanzungen angelegt und unterhält mehrere mit je einem Europäer besetzte Stationen. Es ist anzunehmen, daß diese Entwicklung rasch fortschreiten wird.

Die Westlichen Inseln, welche ebenfalls zum Gebiete der neuen Station gehören, liegen nordwestlich von den Admiralitäts-Inseln und umfassen mehrere kleine, auf einen weiten Flächenraum zerstreute Inselgruppen, die zusammen nur etwa 100 qkm groß sind und von einer schwachen, dem Aussterben verfallenen Eingeborenenbevölkerung bewohnt werden. Der größte Teil der Inseln ist Eigentum der Firma Heinrich Rudolph Wahlen und von dieser mit Kokospalmen bespant. Der Sitz der Firma befindet sich auf Maron in der Hermitis-Gruppe.

## Rolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

### Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft.\*)

Das wichtigste Aktium der Central-Afrikanischen Bergwerks-Gesellschaft bildet nach wie vor der Anteil an der Mronda-Goldminen-Gesellschaft in Höhe von 250 000 *M.* Die Nachrichten aus Selenke lauten günstig; in den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurde Gold im Werte von 517 000 *M.* produziert; die Aufschüttungsarbeiten zeigen gute Resultate. Die gesundheitlichen Verhältnisse sind jetzt befriedigend; für das laufende Geschäftsjahr darf auf eine angemessene Dividende der Mronda-Gesellschaft gerechnet werden.

Außer diesem Anteil befaßt die Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft am Schlusse des Geschäftsjahrs noch ein Guthaben von rund 265 000 *M.*, teils auf der Bank, teils bei der Mronda-Gesellschaft, welche ihre Schuld jetzt regelmäßig abzahlt.

Unser Prospektor Herr Barneholdt hat von Anfang Mai bis Ende Oktober Schürfarbeiten in der Landschaft Saanuye ausgeführt, welche von den Bergingenieuren aus Selenke, den Herren Zimmer-

mann, Dickson und Garratt, kontrolliert und begutachtet wurden. Auf Anraten Dicksons haben wir die Arbeiten eingestellt, weil der Goldgehalt des Erzes zu gering ist.

Die vorgenannten Sachverständigen empfehlen uns dringend, die Prospektierungsarbeiten — sei es in den Landschaften Saanuye und Mfonga, wo sich viele Spuren von Gold befinden, sei es in größerer Nähe von Selenke — wieder aufzunehmen; sie hoffen auf weitere abbaubwürdige Goldfunde.

Aber diese Angelegenheit wird in der Hauptversammlung berichtet werden. Es handelt sich nur um geringe Kosten. Die Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, mit der Central-Afrikanischen Bergwerks-Gesellschaft gemeinam zu prospektieren bzw. die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Laut Bilanz hat 1910/11 sich der Verlust um 3 950 *M.* auf 684 841 *M.* erhöht bei einem Grundkapital von 1 200 000 *M.* Die Unkosten der Berliner Verwaltung hatten im Berichtsjahr rund 4 500 *M.* erfordert, diejenigen in Afrika rund 9000 *M.*; letztere sind durch die oben erwähnten Arbeiten in Saanuye entstanden. Dagegen erbrachten Zinsen 9555 *M.*

\*) Aus dem Geschäftsbericht für 1910/11.

**Gesellschaft Nordwest-Kamerun\*)**

Das elfte Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen des Vorgehens des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts, der aus Anlaß der im letzten Bericht erwähnten Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der Bestimmungen des Konzessionsvertrages, betreffend Begebenheiten, erklärt hatte, daß er von diesem Vertrage zurücktrete. Der von uns eingeleitete Klage gegenüber hat das Reichs-Kolonialamt zunächst den Einwand erhoben, daß der Rechtsweg an das ordentliche Gericht nicht zulässig sei. Das Landgericht I Berlin, bei welchem der Rechtsstreit unabhängig ist, hat diesen Standpunkt des Reichs-Kolonialamts nicht akzeptiert, den Einwand der Unzulässigkeit des Rechtsweges vielmehr durch Urteil vom 13. Oktober d. J. verworfen. Erst nach Rechtskraft dieses Urteils kann zur Sache selbst verhandelt werden, da das Reichs-Kolonialamt bis zur rechtskräftigen Entscheidung über die erwähnte Einrede die Einlassung zur Hauptsache verweigert hat.

Unter dieser Sachlage leidet die Gesellschaft natürlich in außerordentlichem Maße, denn wenn wir auch auf den schließlichen Ausgang des Prozesses vertrauen, sind wir doch in der Ausübung unserer eigentlichen Konzessionsrechte, der Verwertung des uns zustehenden Kronlandes, während der Dauer des Prozesses lahmgelegt, und das ist für die Gesellschaft um so mißlicher, als gerade jetzt sich das Interesse für unser Gebiet geltend macht und die ersten Anläufe für eine günstige Entwicklung zu verzeichnen wären.

Im Berichtsjahre ist der Bau der Kamerun-Nordbahn bis nahe an die Südgrenze unseres Konzessionsgebietes herangeführt worden. Die hierdurch geschaffenen günstigeren Verhältnisse konnten aber unsererseits nicht ausgenutzt werden, weil die planmäßige Abgabe von Land durch die freie Ausübung unserer Konzessionsrechte bedingt ist. Nur in ganz vereinzelten Fällen ließen sich auf Gefahr der Erwerber Abgaben von Land im Wege der Verpachtung mit vorbestimmtem Kauf zu Wege der Jahr steigenden Preisen in die Wege leiten und dadurch die ersten, einseitigen noch geringen, Einnahmen an Pachtgelbern auf dem Landverwertungsfronte erzielen.

Zur Sicherung unserer Ansprüche auf Kronland wurden auch im Berichtsjahre ausgedehnte vorläufige

Beißergreifungen durch eigens entsandte Beauftragte vorgenommen und durch sichtbare steinerne Grenzzeichen kenntlich gemacht.

Wir erwarben aus Eingeborenhand eine bei Elohans in geringem Abstand von unserer Fabrik in Mame gelegene, mit Ölpalmen versehene Altersstufen bespaltete Fläche von 97 1/2 ha, die unter sachgemäßer Verarbeitung eine regelmäßige, steigende Ausbeute gewähren wird.

Unter unserer Mitwirkung ist im laufenden Geschäftsjahre eine neue Gesellschaft gegründet worden, die den Betrieb von Faktoreien im Konzessionsgebiete zur Aufgabe hat. Wir haben in diese Gesellschaft — die Bremer Nordwest-Kamerun-Gesellschaft m. b. S. zu Bremen — die Bestände unserer Faktoreien in Mause, Mifanaka, Tinto und Wamenda eingebracht und sind an dem 500 000 M. betragenden Gesellschaftskapital mit der Hälfte beteiligt. Wir dürfen mit einer günstigen Entwicklung dieses neuen Unternehmens rechnen.

Unsere Fabrik in Mame und die Großplantage bei Abonabo haben sich immer noch nicht in der von uns erwarteten Weise entwickeln können. Einer angemessenen Ausdehnung dieser Unternehmungen zu rentabler Ausgestaltung steht auch hier die Faltung der Regierung im Wege, da die erste Vorbedingung der Ausstattung mit hinreichendem Landbesitz, bei der Fabrik zur Sicherstellung der Anlieferung der Ölfrüchte aus eigenen Beständen, bei der Pflanzung zur Ausbreitung des Betriebes, bis auf weiteres nicht erfüllt werden kann.

Dem Gewinn- und Verlustkonto für 1910 ist zu entnehmen, daß der Nutzen aus Waren und Importen 80 752 M. betragen hat, zu denen 10 054 M. Pachtentnahmen treten. Die Kosten der Konzeptions- und Vermessungstätigkeit sind mit 16 209 M. dem Konzessions- und Landbesitzkonto zugeschrieben worden, das danach mit 727 188 M. zu Buch steht. Dagegen erforderten Gehälter und Unkosten in Berlin und Kamerun 82 204 M., Zinsen 19 115 M., Übernahme der Abschlußhalben von Kamerun 39 379 M. und Abschreibungen 32 436 M. Es resultiert somit aus dem Betriebe ein Verlust von 82 328 M. (1909: 180 082 M. Verlust), wodurch die Unterbilanz auf 2 192 741 M. angewachsen ist. Das Grundkapital beträgt 4 360 000 M., doch sind davon 988 104 M. noch nicht eingezahlt.

\*) Aus dem 11. Jahresbericht (1910).

**Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.**

**Der Saferkongreß in Soerabaja 1911.\*\*)**

Konferenz und Ausstellung\*\*\*) wurden programmgemäß Anfang Juli d. J. in Soerabaja eröffnet. Der Kongreß wurde nach Abhaltung von zehn Sitzungen am 10. Juli geschlossen, während die Ausstellung noch bis Ende August offen blieb. Wemgleich die ganze Veranstaltung nicht von pompöser Größe war, stellte sie doch nach Anlage, Beteiligung, Besuch und Bedeutung für die Zukunft ein wichtiges Ereignis dar

Wirtschaftsgeschichte Niederländisch-Indiens, wie auch einen Erfolg der niederländisch-indischen Regierung dar, die das ganze Unternehmen auf das Beste vorbereitet und durchgeführt hat.

Neben der genannten Kolonialregierung können auch die Vereinigten Staaten von Amerika mit großer Genugtuung auf die Veranstaltung zurückblicken. Der Kongreß gab den Amerikanern Gelegenheit, zu zeigen, daß sie auf dem Gebiete der Baumwollkultur und der damit zusammenhängenden Saferkulturen die meiste Erfahrung und die beste Sachwissenschaft besitzen.

Insbesondere war das ganze Unternehmen aber auch ein Erfolg Deutschlands, das in wehrlicher Beziehung erfolgreich herortrat. Bei der Begrüßung und den offiziellen Ansprachen ward unter den fremden Sprachen deutsch an erster Stelle gesprochen. Deutsch

\*) Vgl. „D. Kol. Bl.“ 1911, S. 852 ff. (Aus einem Bericht des Kaiserl. Konsulats in Soerabaja vom 8. August 1911.)

\*\*) Vgl. hierüber die von der „Ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie“ veröffentlichten Berichte.

